

Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Montag, 9. November 1964

Blatt 2906

Pressebesichtigung und Eröffnung der Volkshallen-Ausstellung:

"Ein Blick auf Rom"

=====

9. November (RK) Vom 13. bis 29. November wird in der Volkshalle des Wiener Rathauses die Ausstellung "Ein Blick auf Rom" zu sehen sein, die in Fortsetzung der Volkshalle-Städteausstellungen auf Einladung der Wiener Stadtverwaltung von der italienischen Hauptstadt veranstaltet wird.

Am Donnerstag, dem 12. November, finden um 11 Uhr im Steinernen Saal des Rathauses (Zugang Feststiege I) eine Pressekonferenz und anschließend in der Volkshalle eine Pressebesichtigung der Ausstellung statt. Bürgermeister Jonas und Dr. Oscar Mammi, Assessor der Stadt Rom, in Vertretung des römischen Bürgermeisters werden dabei anwesend sein.

Am Freitag, dem 13. November, um 11 Uhr, werden der Bürgermeister von Rom, Dr. Amerigo Petrucci, und Wiens Bürgermeister Franz Jonas gemeinsam die Eröffnung der Ausstellung vornehmen. Die Eröffnungsfeier findet im Stadtsenatssaal des Rathauses statt; hier wird Bürgermeister Dr. Petrucci auch die Verleihung der beiden Hauptpreise im Fotowettbewerb "Rom mit den Augen der Wiener" vornehmen. Im Anschluß daran wird die Ausstellung in der Volkshalle besichtigt.

Geehrte Redaktion!

Sie sind herzlich eingeladen, Berichterstatter und Foto-reporter zur Pressekonferenz und Pressebesichtigung sowie zur Eröffnung der Ausstellung "Ein Blick auf Rom" zu entsenden.

- - -

Ferdinand Hochstetter zum Gedenken

=====

9. November (RK) Auf den 11. November fällt der 10. Todestag des Anatomen Univ.-Prof. Dr. Ferdinand Hochstetter.

Er wurde am 5. Februar 1861 in Hruschau, Schlesien, geboren und absolvierte das Medizinstudium an der Wiener Universität, wo er sich in jungen Jahren habilitierte. Von 1895 bis 1908 wirkte er als Ordinarius in Innsbruck, anschließend übernahm er die II. Anatomische Lehrkanzel in Wien, wo er bis zuletzt verblieb und im 94. Lebensjahr starb. Als er 1932 emeritierte, richtete ihm die Universität im Gebäude der ehemaligen Josephinischen Akademie ein Laboratorium ein, in dem er bis zum letzten Tag seines langen Lebens arbeitete. Hochstetter hat immer alle höheren akademischen Funktionen, darunter auch die Rektorswürde, abgelehnt, um nicht einen Tag seiner Lehrtätigkeit zu missen. Von ihm wurden mehr als zwei Generationen von Studierenden ausgebildet, die heute in allen Ländern der Erde als Ärzte und Wissenschaftler arbeiten. Er selbst war zur medizinischen Forschung in der Zeit gekommen, als die Naturwissenschaften und der Entwicklungsgedanke im Vordergrund standen. Es war daher selbstverständlich, daß er sich als Anatom ganz den realen Tatsachen widmete und jeder Spekulation über eine "funktionelle Anatomie" aus dem Wege ging. Er verfolgte die anatomischen Tatsachen auch in der Entwicklungsgeschichte der Tiere und fand auch in der embryologischen Anatomie wichtige Erkenntnisse seiner vergleichenden Wissenschaft. Hochstetter war ein Meister der praktischen Präparationstechnik und stellte selbst eine ungeheure Menge anatomischer Präparate her, für die er besondere Färbemethoden anwendete. Er hinterließ damit der Wiener Universität einen Schatz, wie ihn keine andere Hochschule der Welt besitzt. Von ihm stammen auch zahlreiche Publikationen über Probleme der vergleichenden Anatomie. Der bekannte anatomische Atlas von Toldt wurde von ihm, mit neuen Zeichnungen versehen, neu herausgegeben. In der ganzen Welt verbreitet ist sein Bilderwerk "Beiträge zur Entwicklungsgeschichte des menschlichen Gehirns". Ferdinand Hochstetter war Mitglied der Österreichischen, der Preussischen und der Bayrischen Akademie der Wissenschaften, Ehrenvorsitzender der Deutschen Anatomischen Gesellschaft, Ehrenmitglied der Gesellschaft der Ärzte in Wien und Ehrendoktor der Philosophie.

Alfred Hermann Fried zum Gedenken

=====

9. November (RK) Auf den 11. November fällt der 100. Geburtstag des Schriftstellers Dr. Alfred Hermann Fried, einer der österreichischen Nobelpreisträger.

Er wurde in Wien geboren, wo er als Buchhändler arbeitete. Dann ging er nach Berlin und betätigte sich als Zeitungsherausgeber. 1891 lernte er Bertha von Suttner kennen, die ihn für die Friedensbewegung gewann und in seinem Verlag ihre Zeitschrift "Die Waffen nieder" erscheinen ließ. 1892 gründete Fried die "Deutsche Friedensgesellschaft", die große Aktivität entfaltete. Seit 1899 erschien die Suttnersche Zeitschrift als "Friedenswarte" bis in die jüngste Gegenwart, während der beiden Weltkriege allerdings in der Schweiz. Fried trat publizistisch und organisatorisch immer mehr hervor, und bald fanden die ersten Friedenskongresse statt. Der erste Weltkrieg bereitete ihm eine schwere Enttäuschung. Er setzte aber seinen Kampf in der Schweiz fort. Kurz nach den Friedensschlüssen erkrankte er und starb am 4. Mai 1921 in Wien. Fried hatte im Jahre 1911 gemeinsam mit dem holländischen Gelehrten Asser, der internationales Recht lehrte, den Nobelpreis erhalten. Sein "Handbuch der Friedensbewegung" ist auch heute noch ein Kompendium für die Fragen von Krieg und Frieden. Von ihm stammen ferner die Schriften "Die Grundlagen des ursächlichen Pazifismus", "Der Weltprotest gegen den Versailler Frieden", ein vier Bände umfassendes "Kriegstagebuch" und die nach seinem Tod erschienenen "Jugenderinnerungen". An seiner Ruhestätte im Krematorium des Zentralfriedhofs wird ein Kranz der Stadt Wien niedergelegt werden.

- - -

Erste Gespräche zwischen SPÖ und ÖVP nach den Wahlen
=====

9. November (RK) Unter Vorsitz von Bürgermeister Jonas fand heute vormittag im Wiener Rathaus die erste Fühlungnahme des gemeinsamen Verhandlungskomitees der SPÖ und der ÖVP über die Bildung des neuen Stadtsenates statt. Die Sozialistische Partei war außer durch den Vorsitzenden durch Vizebürgermeister Slavik, Nationalrat Kratky, Stadtrat Sigmund sowie die Gemeinderäte Dr. Stemmer und Fföch vertreten, die ÖVP durch Stadtrat Dr. Drimmel, den Zweiten Landtagspräsidenten Mühlhauser, Handelskammerpräsident Lakowitsch, Bundesrat Titze und Dr. Goller.

Bei dieser ersten Besprechung, die in ruhiger und sachlicher Atmosphäre verlief, wurde auf beiden Seiten die Bereitschaft bekundet, daß SPÖ und ÖVP auf Grund des bei den Gemeinderatswahlen am 25. Oktober 1964 erzielten Kräfteverhältnisses die Grundsätze der Zusammenarbeit einvernehmlich regeln wollen. Über diese Grundsätze fand ein erster Meinungs austausch statt. Die nächste Sitzung des gemeinsamen Verhandlungskomitees wurde für übermorgen Mittwoch, den 11. November, 15 Uhr, anberaumt.

- - -

Silberne Ehrenmedaille für Professor Ernst Morawec
=====

9. November (RK) Dem berühmten Wiener Geiger und Musikpädagogen Professor Ernst Morawec wurde heute von Bürgermeister Jonas im Stadtsenatssaal des Rathauses die Ehrenmedaille der Bundeshauptstadt Wien in Silber überreicht. In der Feier, an der neben Bürgermeister Jonas auch die Vizebürgermeister Slavik und Mandl, die Stadträte Heller, Maria Jacobi, Koci, Schwaiger und Sigmund sowie Magistratsdirektor Dr. Ertl teilnahmen, ergriff als erster Vizebürgermeister Mandl das Wort und sagte:

"Der Wiener Gemeinderat hat am 31. Juli einstimmig beschlossen, dem derzeit wohl erfolgreichsten Violinpädagogen Österreichs, Professor Ernst Morawec, anlässlich der Vollendung des 70. Lebensjahres in Würdigung seiner besonderen künstlerischen Leistungen die Ehrenmedaille der Bundeshauptstadt Wien in Silber zu verleihen.

Überall, wo es Freunde der Musik gibt, weiß man, daß Musik eines der Lebenselemente der Wiener ist. Vergessen wir aber nicht, daß diese tiefe Musikalität das Produkt einer langjährigen Entwicklung ist, daß viele Komponente zusammenwirken mußten um sie zu entwickeln.

Nicht zuletzt waren und sind es Künstler und Lehrer von der Art unseres heutigen Ehrengastes, der als Instrumentalist wie als Musikpädagoge bekannt geworden ist und dessen sprichwörtliche Bescheidenheit es rechtfertigt, sein Werden und Wirken dieser festlichen Versammlung näher darzustellen.

Professor Ernst Morawec wurde am 15. Juni 1894 in Wien geboren. Schon sein älterer Bruder war Geigenvirtuose und durch ihn machte er schon früh mit der Violine Bekanntschaft. Schon mit vier Jahren trug er, auf einem Tisch stehend, kleine Kompositionen vor und es war nur selbstverständlich, daß der begabte Bub nach Absolvierung der Pflichtschule die Musikakademie besuchte. Morawec trat in die Meisterschule Ottokar Sevciks ein, des unvergessenen Mentors einer ganzen Generation von Virtuosen, dessen bester Schüler er wurde. Mit mehreren Preisen und mit einer wertvollen italienischen Meistergeige ausgezeichnet, verließ er die Anstalt. Schon stand ihm die so heißersehnte glänzende Laufbahn offen, als der erste Weltkrieg ausbrach.

Morawec mußte einrücken, zog aber, so gut es bei den Soldaten ging, das Saitenspiel dem kriegerischen Handwerk vor und brillierte bald als Solist eines 100 Mann starken Militärorchesters, das er auch selbst leitete. Nach dem Krieg verpflichtete Direktor Schalk den hochbegabten jungen Künstler sofort an die Oper, wo er die Stelle des ersten Solobratschisten übernahm.

1919 wurde er bei den Wiener Philharmonikern aufgenommen. Dadurch kam Morawec bald mit fast allen großen Dirigenten und Solisten in wertvolle künstlerische und menschliche Berührung. Von Arturo Toscanini bis Richard Strauß reicht die Sammlung seiner Erinnerungsstücke, die er für sein herrliches Spiel erhielt. Von ersterem besitzt er ein Autogramm-Photo mit einer Bratschenstelle, an deren vollendete Wiedergabe sich der Maestro noch Jahre später dankbar erinnerte. Von Strauß, mit dem er öfter Kammermusik betrieb, bewahrt er als kostbare Widmung das autographe Skizzenbuch zu dem Einakter "Friedenstag" auf.

Die gleichfalls schon frühzeitig vollzogene Wendung zur Kammermusik eröffnete ihm einen neuen fruchtbaren Wirkungskreis. Dem 1929 gegründeten Mairecker-Buxbaum-Quartett gehörte er während der ganzen Zeit seines Bestehens an und begleitete es auf erfolgreichen Konzerttourneen durch Europa und Amerika. Bis 1951 war er auch Mitglied des Schneiderhan-Quartetts, aus dem er nur deshalb ausschied, weil er dessen zahlreiche Reisen mit seinen Verpflichtungen in der Oper, im Konzertsaal und in der Akademie nicht vereinbaren konnte.

Wiener Streicherschule - ein Weltbegriff

Besonders große Verdienste, hat sich Professor Morawec um die Ausbildung des künstlerischen Nachwuchses erworben. Er ist seit 1930 Lehrer an der Staatsakademie und wirkt dort bis heute als ordentlicher Professor. In einer Philharmoniker-Broschüre heißt es, daß es keinen Ort in der Welt gibt, wo nicht einer seiner Schüler erfolgreich tätig ist.

Operndirektoren und Orchesterleiter, Solisten, Kammermusiker, Konzertmeister und Mitglieder bedeutender Orchester, Pädagogen namhafter Musikschulen rühmen sich, seinen Unterricht genossen zu haben. Sogar aus Japan kamen Schüler zu ihm nach Wien. Zwei von ihm sind in ihrer malerischen Nationaltracht unter uns anwesend. Bei Wettbewerben sind in den letzten Jahren allein 16 Absolventen der Morawec-Schule in neun Städten mit Preisen bedacht worden.

Für seine überragenden Leistungen erhielt Prof. Morawec Ehrungen und Auszeichnungen aus allen Kontinenten, darunter das Goldene Verdienstkreuz mit der Krone, den Ehrenring der Wiener Philharmoniker, Frankreichs silberne und goldene Palme, die große goldene Medaille für Kunst der Universität Buenos Aires. Heute aber läßt ihm seine Vaterstadt Wien eine Ehrung zuteil werden, von der wir hoffen, daß auch sie ihm ein wenig Freude bereiten wird. Sie soll das sichtbare Zeichen unseres Dankes dafür sein, daß er zum Weltruhm der Wiener Geigerschule soviel beigetragen hat."

Bürgermeister Jonas führte in seiner Festansprache aus: "Die Stadt Wien hat den Ruf, Musikzentrum der Welt zu sein, als Erbe der Vergangenheit übernommen und bemüht sich, ihn weiter zu erhalten. Daß ihr dies so gut gelungen ist, verdankt sie neben berühmten Komponisten und ausübenden Künstlern nicht zuletzt dem Wirken namhafter Musikpädagogen. Nicht wenige von ihnen haben eine glänzende Virtuosenlaufbahn nur deshalb freiwillig aufgegeben, um sich ganz dem Unterricht und ihren erzieherischen Aufgaben widmen zu können, um sich der Ausbildung vielversprechender Nachwuchskräfte anzunehmen und sie auf die Bahn vorzubereiten, auf die sie selbst verzichtet haben.

Einer der verdientesten dieser guten Geiger des Wiener Musiklebens befindet sich heute in unserer Mitte, um unseren Dank für seine vorbildlichen Leistungen entgegenzunehmen. Professor Ernst Morawec hat wesentlichen Anteil daran, daß die weltberühmte Wiener Geigerschule, der er selbst entstammt, ihren Ruf zu wahren vermag. Verkörpert er doch als ausübender Musiker wie als Lehrer in eigener Person die Tradition dieser Schule, deren Geist er auch in seinen Schülern lebendig zu halten weiß. Von einem Meister ausgebildet, hinter dem er nicht zurückblieb, wurde

er ein international anerkannter Geiger, der im Verband unserer Staatsoper und unserer Philharmoniker sowie als prominentes Mitglied namhafter Quartettvereinigungen großartige Leistungen vollbrachte.

An der Musikakademie eröffnete sich ihm ein zweiter fruchtbarer Wirkungskreis, in dem er sich bis heute in der verdienstvollsten Weise betätigt. Fast in allen Ländern der Erde sind Instrumentalisten, Dirigenten und Pädagogen am Werk, die darauf stolz sind, seine Schüler gewesen zu sein und die in seinem Sinn weiterarbeiten.

Als Bürgermeister von Wien überreiche ich Ihnen, sehr geehrter Herr Professor, die Ehrenmedaille der österreichischen Bundeshauptstadt und versichere, daß wir Ihnen größte Wertschätzung entgegenbringen. Wir sind Ihnen für das, was Sie geleistet haben, wirklich dankbar und hoffen, daß Sie Ihrem künstlerischen Wirkungskreis noch lange erhalten bleiben werden."

Darauf überreichte Bürgermeister Jonas Prof. Morawec die Auszeichnung und die dazu gehörige Urkunde.

Prof. Morawec gab in bewegten Worten seinem Dank für diese hohe Ehrung Ausdruck. Er bezeichnete den heutigen Tag als den vielleicht schönsten seines Lebens, den er nie vergessen werde.

- - -

Erster Internationaler Kongreß der Münzautomatenwirtschaft in Wien
=====

9. November (RK) Erstmalig veranstalten die Industrien und das Gewerbe europäischer und überseeischer Länder, die sich mit der Münzautomatenwirtschaft beschäftigen, einen gemeinsamen Kongreß, der vom 7. bis 10. November in Wien stattfindet. Dies ist ein großer **Erfolg** des Verbandes des Österreichischen Automaten-gewerbes "Incomat", der die Tagung nach Wien eingeladen hat. Es besteht auch die Absicht, einen internationalen Dachverband der Münzautomatenwirtschaft mit dem Sitz in Wien zu gründen.

Der Kongreß findet im Wiener Künstlerhaus statt und wurde am Samstag von Stadtrat Sigmund, in Vertretung von Bürgermeister Jonas, eröffnet. Die Stadt Wien gab heute abend zu Ehren der rund 120 Tagungsteilnehmer einen Empfang in den Wappensälen des Rathauses. Anstelle des verhinderten Bürgermeisters hieß Stadtrat Sigmund, der in Begleitung von Stadtrat Dr. Prutscher gekommen war, die Fachleute aus zahlreichen Ländern herzlich willkommen. Er gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Tagung in der Kongreßstadt Wien stattfindet. Wien würde sich außerordentlich freuen, wenn es auch Sitz des Weltverbandes der Münzautomatenwirtschaft würde.

Vom 7. bis 15. November findet in den Räumen des Künstlerhauses eine internationale Fachausstellung unter dem Motto "Münzautomaten - einst und jetzt" statt. 65 Firmen zeigen hier ihre Erzeugnisse auf dem Automaten-sektor. Diese Schau ist vom 7. bis 10. November dem Fachhandel und den Kongreßteilnehmern, vom 11. bis 15. November dagegen allgemein zugänglich.

- - -

Rinderhauptmarkt vom 9. November

=====

9. November (RK) Unverkauft von der Vorwoche: O. Neuzufuhren Inland: 103 Ochsen, 219 Stiere, 659 Kühe, 161 Kalbinnen, Summe: 1.142. Neuzufuhren Polen: 7 Stiere, Summe: 7. Gesamtauftrieb: 103 Ochsen, 226 Stiere, 659 Kühe, 161 Kalbinnen, Summe: 1.149. Verkauft wurde alles.

Preise: Ochsen 13.70 bis 15.80 S, extrem 16 bis 16.50 S, Stiere 14 bis 16.50 S, extrem 16.60 bis 16.80 S, Kühe 11.20 bis 13.50 S, extrem 13.60 bis 14 S, Kalbinnen 14 bis 16 S, extrem 16.20 bis 16.60 S; Beinlvieh Kühe 8.50 bis 11 S, Ochsen und Kalbinnen 11 bis 13.70 S.

Der Durchschnittspreis ermäßigte sich bei Ochsen um 22 Groschen und erhöhte sich bei Stieren um 23 Groschen, bei Kühen um 19 Groschen und bei Kalbinnen um 19 Groschen je Kilogramm. Er beträgt bei: Ochsen 14.52 S, Stieren 15.43 S, Kühen 11.57 S, Kalbinnen 14.67 S; Beinlvieh notierte unverändert. Polnische Stiere notierten zu 15.40 S je Kilogramm.

- - -

Belgische Veterinärmedizin-Studenten besuchen Wien

=====

9. November (RK) Stadtrat Dr. Drimmel empfing heute 15 Studenten der Tierärztlichen Hochschule in Brüssel, die im Rahmen eines Studentenaustausches der Internationalen Veterinärmedizinischen Union derzeit zu einem einwöchigen Besuch in Wien weilen. Dr. Drimmel begrüßte die jungen Gäste und erinnerte an die historische Verbundenheit der beiden Länder und ihrer Hauptstädte Brüssel und Wien. Die einstige Vielvölkerstadt Wien sei heute noch in besonderem Maße dazu prädestiniert, Brücke zwischen Ost und West und Medium der Völkerverständigung zu sein. Zur Erinnerung an die Studienfahrt ließ Dr. Drimmel den Studenten Wien-Broschüren überreichen.

Im Rahmen ihres reichhaltigen Besuchsprogramms werden den Studenten auf der Wiener Tierärztlichen Hochschule auch Heilmethoden demonstriert, die in Belgien noch unbekannt sind.

- - -